

# In vincla duci

## In Fesseln legen - Eine WeihnachtsFF ohne Weihnachten

Von abgemeldet

### Kapitel 1: Daytime

Hallöchen, hier Koko ;D

So, ich nehme an, das hier erfordert eine kleine Erklärung?

Okay, die kriegt ihr, aber erst nach meiner Widmung:

Diese Kurzgeschichte ist mein exklusives Weihnachtsgeschenk für Natsu-shemai, Mononoke\_chan und Felidae313. Ich bin echt happy, dass ich es rechtzeitig geschafft habe => Ich bin diesen drei Menschen sehr dankbar für die letzten (schon beinahe) zwei Jahre, die sie mich ausgehalten und mir immer mit viel Rat und Tat zur Seite gestanden haben. Danke, ihr drei, ihr seid die Besten! \* \_\_\_\_ \*

Da ich nicht wollte, dass einer (in diesem Fall Natsu) ohne Geschenk ausgeht, habe ich das hier geschrieben. Ich warne gleich vorneweg: Das hat überhaupt nichts weihnachtliches an sich. War auch nie als Weihnachtsstory geplant.

Eher als ein liebevolles Dankeschön \*smile\*

Diese Geschichte ist eine erfundene Erzählung, spielt aber mit unseren vier Charakteren, was mir sehr wichtig ist. Ich habe Natsu etwas besonders herausgehoben, weil ich ihm als einzigem kein Geschenk hätte persönlich schenken können und weil die Geschichte sich anfangs eigentlich nur um ihn drehen sollte. Daraus ist aber letzten Endes nichts geworden ^^ Wie ihr seht J

Also lest es ihn Ruhe und (specialy ihr drei) genießt es ^ \_\_\_\_ ^

\*freu\*

~~~

Schon aus der Ferne hörten die Schüler am Schultor das heulende Geräusch des Motors, als ein rabenschwarzes Motorrad aus einer Seitenstraße geschossen kam und, ohne auch nur im leisesten seine Geschwindigkeit zu drosseln, direkt auf die Einfahrt zum Schulhof zuraste.

Die Mädchen und Jungen, die lachend und schwatzend auf dem Weg zu ihrem Klassenräumen waren, sahen neugierig auf, als sie den nähernden Motor hörten und sprangen Sekunden später entsetzt zurück, als das Fahrzeug quietschend in den Hof einfuhr und nur Millimeter vor den bereits geparkten Fahrrädern eine laute Vollbremsung vollführte.

Die frische Sonne strahlte munter auf den dunklen Lack und den ebenso schwarzen Helm, den der Fahrer aufgesetzt hatte und bestrahlte den gesamten breiten Schulhof durch die dichten Zweigen der Baume mit sprühenden Strahlen des Morgens.

Johnny kümmerte die Sonne wenig. Ihm wäre es sogar egal gewesen, wenn er durch zweimeterhohen Schnee hätte fahren müssen, um zur Schule zu gelangen.

Energisch packte er sein Gefährt, schob es zu seinem angestammten Platz am Anfang der ganzen aufgestellten Roller und Fahrräder, an dem ein wahnwitziger Schüler vor einigen Wochen auf die Idee gekommen war, mit blauem Band den Bereich der Schülerverwaltung abzugrenzen, um so ihre Besonderheit hervorzuheben.

Und obwohl das Neonblau Johnny keineswegs gefiel, lies er es dennoch an Ort und Stelle. Immerhin, der Gedanke dahinter war nicht schlecht gewesen. Ihm war die anwachsende Kameradschaftlichkeit zu seiner Person sowieso auf die Nerven gegangen und durch dieses ekelhafte Band wurde nun endlich ein Strich gezogen.

Er gab seinem teuren Motorrad einen kleinen Ruck und schob es in die Halterung, die er extra in Auftrag hatte geben lassen, verschloss es und setzte sich dann den schweren Helm ab. Mit ungewöhnlicher Wärme sprühte die morgendliche Sonne ihre Strahlen über die braungefärbten Haare des Schülersprechers, die ihm über den Schultern und ins Gesicht hingen. Ruhig strich er sie zurück und stellte mit einem Seitenblick fest, dass die drei einzigen weiteren Mitglieder der Schülerverwaltung schon eingetroffen waren.

Annes dunkelblaues Motorrad schimmerte fröhlich im Einklang mit dem grässlichen neonblauen Band und wiedereinmal wünschte sich der Siebzehnjährige, er hätte irgendwann die Zeit, ein Dach für ihren Parkplatz anordnen zu lassen. Heute Nachmittag würden er und Anne es sich nicht auch nur eine Sekunde erlauben können, auf ihr Vehikel platz zu nehmen, ohne sich an dem von der Sonne gegrillten Sitzleder den Allerwertesten zu verbrennen.

Johnny knurrte genervt.

Die Bäume würden zwar teilweise Schatten liefern, doch reichte das bei weitem nicht aus. An den Regen mochte er gar nicht erst denken.

„Sollte mich wohl bald darum kümmern“, murmelte er vor sich hin, packte seine Tasche und starrte schräg hinauf, zum Südtrakt des Schulgebäudes und zum Zimmer der Schülerverwaltung, dessen jüngster jemals - gewählter Vorstand er war, und in dem er schon von außen ein reges Treiben erkennen konnte.

Ohne noch viel zu grübeln, strich sich Johnny den Staub von der Hose, packte mit der einen Hand seinen Helm und mit der anderen seine Tasche, bevor er sich auf den Weg quer über den Pausenhof zum Eingang machte. Den Schülern, denen er dabei begegnete, schenkte er wie immer keine große Beachtung, zollte ihren eifrigen Begrüßungen nur ein kurzes Kopfnicken und ging im Kopf trotzdem weiterhin die Aufgaben des Tages durch.

Als er gerade die letzte Stufe zum zweiten Stock des modernen Gebäudes überwunden hatte, schellte die penetrante Glocke über ihm.

Schnellen Schrittes lief er durch den Flur, zog dann ruckartig die Tür zum Gemeinschaftsraum der Verwaltung auf und lies sie kurz darauf wieder laut hinter sich zuknallen, wodurch die Personen in ihrem Inneren erschrocken aufsahen, ihn erkannten und dann schleunigst das Weite suchten.

Die letzten Schüler, die gerade ihre Berichte und Nachrichten ablieferten, liefen eilend und mit einem ängstlichen Blick in seine Richtung, davon und zurück blieben Johnny und zwei Mädchen, die es sich in dicken Sesseln an einem breiten, mit Ordnern und Mappen vollgestapelten Tisch bequem gemacht hatten.

„Natsu, du kommst zu spät“, klagte eine von ihnen und drehte sich fix zu ihm um, eine Tasse mit einer Substanz in der Hand, die Johnny am Geruch ohne Probleme als Schoko-Cappuccino ausmachte.

Wortlos warf er seine Sachen auf einen Stuhl und lies sich dann schräg gegenüber von den beiden Damen seufzend in einen Sessel fallen.

„Stimmt es, was ich gehört habe?“, fragte er ohne Umschweife und sah den anderen Beiden ernst ins Gesicht, während er müde an einer Strähne seines Haares zupfte und im geheimen darüber nachgrübelte, ob es wohl demnächst mal wieder an der Zeit war, eine Razzia auf einen Friseur zu verüben, um sich die Spitzen genau fünf Millimeter schneiden zu lassen, damit sein Haar seinen angeborenen Glanz nicht verlor.

Die gleichaltrige Anne nickte langsam und sorgenvoll, während sie ihre mit heißem Kaffee gefüllte Tasse in den Händen drehte und mit den Beinen wippte, auf deren Knien zwei schwere Akten lagen, nichts von Johnnys abweichende Gedanken erahnend..

„Japp, sieht ganz so aus“, antwortete Andrea für sie. Die quirlige Sechzehnjährige drehte einen Strähne ihres kurzen, blonden Haares im den Finger und schlürfte dann unbesorgt weiter an ihrem Cappuccino.

Der Schülersprecher stieß einen wüsten Fluch aus, richtete sich in seinem Sessel auf und begann den größten Haufen Berichte durchzusehen.

„Fuck. Ausgerechnet jetzt! Wo ist Feli?“

Anne stellte ihre Tasse ab, erhob sich und ging zu einem Schreitisch an einer Seite des Raumes, der nicht von Bücherregalen und Aktenschränken bedeckt war und suchte in den Unterlagen fieberhaft nach etwas, während sie Johnny laut antwortete:

„Auf Erkundungstour. Gestern sollen sich ein paar Schüler der Nachbarschule mit unserem Basketballteam angelegt haben. Sie geht nachfragen, was los war. Außerdem fehlen einige Berichte der Chemie-AG, die sollten wir im Auge behalten. Ach ja, und es gibt Probleme bei der Raumvergabe für das Sommerfest. Ist zwar erst in drei Monaten, aber der Chorleiter will unbedingt den Raum ganz im Westen, du weißt schon, den großen Kunstsaal. Wegen dem Effekt, oder so. Naja, er wollte unbedingt mit dir reden, er hat in der zweiten Pause Pausenaufsicht. Hm ... wo ist nur ... shit, wo war nur? - AH! Da ist es!“

Freudig wedelte sie mit einem Stapel Blätter, lies sich wieder in ihren Sessel fallen und begann dann, die braune Akte durchzusehen.

„Zwei bekannte Vorstrafen. Einmal sexuelle Belästigung einer Minderjährigen, einmal Erregung öffentlichen Ärgernisses. Das erste Mal wurde Professor Henklin zur Bewährung verurteilt, dass zweite mal zu einer – erstaunlich hohen - Geldstrafe. Hat seine Bewährungsaufgaben ohne Zwischenfälle erfüllt. Nichts davon stand in seinen Zeugnissen.“

Andrea lachte leise: „Schwachkopf. Der ist von A gleich zu Q gehüpft. Vom Verbrecheralphabet hat der sicher noch nie was gehört.“

Anne schnalzte grinsend, während sie ihrer jüngeren Kollegin einen amüsierten Blick zuwarf, zog dann an einer Haarsträhne, nahm dann die Tasse wieder zur Hand und knurrte plötzlich wieder wütend: „Wie konnte unsere Schule so jemanden einstellen?“ Johnny hatte dem Bericht aufmerksam gelauscht und lies sich nun tiefer in den Sessel sinken, während er angestrengt seine Schläfen massierte, eine völlig andere Akte in der Hand haltend.

„Indem sie nichts davon wussten?“, murmelte er abwesend.

Andrea lachte und sah den Älteren über den Tisch hinweg hämisch an.

„Oh ja! Unsere Direktor ist vielleicht leicht zu manipulieren, aber selbst er schaut sich den Lebenslauf einer Person an, bevor er sie einstellt.“

Anne nickte beiläufig und knallte das Bündel Papiere dann ungewohnt aggressiv auf

den Tisch. Eine schwere Stille erfüllte mit einem Mal den Raum.

„Natsu, was wirst du tun? Wir können den Arsch nicht auf freiem Fuss lassen und außerd-“

Doch da wurde sie abrupt unterbrochen, als sich schlagartig die Türe öffnete und ein völlig außer Atem geratenes Mädchen in der Tür stand. Die drei Mitglieder des Schülerrates, die Lena - auch bekannt als Feli- erwartet hatten, seufzten enttäuscht und warteten darauf, das die Siebtklässlerin anfang, zu reden.

Sie schwitze heftig, ihr Gesicht war rot angelaufen, und das schicke T-Shirt, auf dem in weißen Lettern der Namen der Schule prangte, wirkte faltig und aus der Ordnung gebracht.

Zwei braune Zöpfe hingen über ihre Schultern, als sie schwer atmend vornüber gebeugt versuchte, wieder Luft zu bekommen.

Johnny und Andrea musterten sie ungeduldig und auch Anne machte nicht die leisesten Anstalten, sie zu fragen, was sie hier tat oder welche Informationen sie für sie hatte.

„Jayri ist heute nicht zur Schule gekommen. Sie wollten doch, dass ich sie darüber informiere, falls soetwas passiert“, stieß sie ohne aufzusehen aus, drehte sich geschwind wieder um und rannte zurück, in die ungefähre Richtung, in der wohl ihr Klassenzimmer lag.

Andrea zog eine Augenbraue hoch.

„War das nicht Eliane? Unsere Informantin aus der 7b?“

Anne kicherte schalkhaft: „Die hat aber zugenommen.“

Johnny warf ihnen einen undefinierbaren Blick zu und schmetterte den soeben gelesenen Bericht genauso energisch auf den Tisch wie zuvor schon Anne.

„Habt ihr keine anderen Themen?“, fragte er mit scharfer Stimme, doch in seinen dunklen Augen blitzte ein kleines Grinsen.

Die beiden Mädchen sahen sich an, zogen die Mundwinkel nach oben und fragten neckend: „Sollen wir vielleicht lieber über dein Leben spekulieren, Natsu?“

Angesprochener lächelte nur kurz, seufzte dann erschlagen und stand auf.

„Das war das Stichwort! Los, wir klären das gleich. Jayri di Marcare hieß das Mädchen, oder?“

Die Jüngste unter ihnen sprang vom Sessel und klopfte sich die Kleider aus.

„Japp! Sie will weder Anzeige erstatten, noch hat sie es irgendjemandem erzählt.“

„Wie kommt's dann, das wir davon wissen?“

Der Schülersprecher grinste heimlich, als Anne diese Frage stellte und Andrea ahnungslos mit den Schultern zuckte.

„Sagt mal, di Marcare ... ist das nicht derselbe Name wie dieser superteure, italienische Wein?“, fragte Andrea weiter und sah die beiden Älteren interessiert von der Seite an, während sie zwischen ihnen auf den Weg durch die inzwischen menschenleeren Gänge zum Lehrerzimmer war.

Nickend antwortete Johnny: „Klar, oder warum glaubst du kann sie es sich leisten, auf diese Schule zu gehen? Rate mal, wer ihr Vater ist!“

Andrea nickte anerkennend. „Der Boss persönlich vielleicht?“

Natsu bejahte. „Exakt. Weiteres kann dir bestimmt Feli erzählen, wenn du sie fragst! Oh hey!“

„Wenn man vom Teufel spricht“, lachte Anne überrascht und neben ihr wedelte Koko begeistert mit den Armen, als sie die Person ausmachte, die soeben die Treppe hochgesprintet kam und dabei keinesfalls so erledigt aussah wie diese Eliane.

„Wo wollt ihr denn hin?“, fragte Lena verdutzt, als sie endlich oben angekommen war, mit einem deftigen Packen Akten unter dem Arm.

„Ihr verdrückt euch doch nicht etwa?“

Johnny seufzte: „Schön wärs. Aber wir bekommen nicht jeden Tag die erste Stunde geschenkt, damit wir nichts tun. Wir wollten gerade unseren berühmten Professor aufsuchen.“

„Ui.“ Felis Augen weiteten sich in Vorfreude und wandte sich dann überschwänglich an ihre Freundinnen.

„Welche Taktik?“

Andrea machte eine wegwerfende Handbewegung. „Diesmal scheint er es auf Spontanität ankommen lassen zu wollen.“

Lena sah Natsu schmollend an. „Und ich dachte schon, du würdest mal wieder die Tortuga-Taktik anwenden ...“

Johnny schüttelte nur den Kopf und setzte sich auf den Treppenabsatz.

Feli seufzte, widersetzte sich aber nicht weiter und zog dann die Augenbrauen zusammen, während sie ihr schwarzes Notizbuch zwischen den Blättern hervorkramte und eine Seite aufschlug. „Das muss sowieso noch warten. Wir müssen ein paar Dinge besprechen.“ Und schon saß sie einige Stufen unter Johnny auf der Treppe.

Sie hatten noch genügend Zeit, alles zu erledigen, aber als erstes war wichtig, dass die Termine des Tages zusammengetragen wurden und nun, da auch Feli anwesend war, konnte das auch endlich geschehen.

So also saßen die vier Mitglieder des Schülerrates und die mächtigsten Personen in der weiten Umgebung zusammen auf einer kalten Steintreppe, während um sie herum schon der Unterricht begonnen hatte und alle anderen Schüler eifrig Neues lernten.

Andrea gähnte hingebungsvoll und streckte ihre Arme.

Anne kitzelte sie kurz und erschrocken schrie Koko auf, nur um sich sekundenspäter umzudrehen, und die neben Johnny Sitzende ebenfalls mit ihren Fingern zu traktieren.

Feli kicherte vergnügt und schlug dann einen Ordner auf, den sie neben ihr Notizbuch legte.

Da meldete sich Anne wieder zu Wort, die mittlerweile dabei war, ihre von Andrea zerstörten Frisur wieder in Ordnung zu bringen: „Was war den los bei dieser Schlägerei gestern?“

Lena seufzte, kräuselte ärgerlich die Stirn und lehnte ihren Rücken an das Geländer.

„Ging um ein Mädchen. Im Verlauf hat sich Karl Dunstin den Knöchel gebrochen. So eine Scheiße, ich sags euch. Der kann nächste Saison bestimmt nicht spielen. Dementsprechend habe ich Lust, jemanden zu verklagen. Und das wäre der erste Punkt der Tagesliste. Einwände?“

Sie wandte sich direkt an Natsu, die höhere Gewalt unter den Vieren.

„Nicht vorhanden.“

„Wie wärs mit der Schule?“, fragte Feli und machte sich nebenbei Notizen in ihr bekanntes, schwarzes Buch.

Johnny schüttelte den Kopf.

„Nimm den Schüler.“

„Einverstanden.“

Feli kritzelte eilig weiter und dachte insgeheim, dass es besser war, ein Privatperson zu verklagen, also eine Schule, mit der sie sowieso schon auf Kriegsfuß standen.

Anne betrachtete gedankenverloren eine Fließe, als sie dann plötzlich aufschreckte

und bitterböse fragte: „Was wird aus dem Mädchen? Sie ist schließlich dran schuld, dass wir die nächsten Monate sicher keinen Sieg mehr in Basketball davontragen werden.“

Andrea nickte wütend und Feli stimmte lautlos zu.

„Find raus, wer das Mädchen ist und suspendier sie für, sagen wir mal zwei Wochen vom Unterricht. Die muss auf die harte Tour lernen, dass man nicht mit zwei Jungs gleichzeitig spielt.“

Alle drei sahen Johnny überrascht von der Seite an, aber wie gewöhnlich reagierte er nicht auf ihre fragenden Blicke. Und da sie es gewohnt waren, dass er mehr wusste als sie, ließen sie die Sache somit auf sich beruhen.

„Sie geht bestimmt auf eine andere Schule“, warf Anne nachdenklich ein.

„Ist das ein Problem?“ Natsu wandte sich direkt an Feli, die dererlei Dinge immer organisierte.

„Nö, nicht wirklich. Alles, was ich brauche ist deine Unterschrift.“

„Dann wäre diese Sache ja erledigt.“

Feli nickte und machte sich auf ihrer Unterlippe kauend daran, weitere Informationen zu notieren.

Da schlug sich Mono plötzlich gegen die Stirn.

„Das hatte ich ja völlig vergessen, Natsu. Der Direktor will dich heute in der zweiten Pause sehen, klang ziemlich dringend.“

Johnny stöhnte genervt auf und rollte mit den Augen. „Was will der denn schon wieder?“

„Wohl verhindern, dass du ihn feuerst“, bekundete Andrea ihre Meinung, wie immer hämisch grinsend. Es gab nicht viel, was sie wirklich ernst nahm.

„Da hast du wohl Recht“, stimmte Feli mit einem Blick in ihre Unterlagen zu.

„Wie oft hast du ihm schon gedroht, Nase?“

Angesprochener zuckte nur desinteressiert mit den Schultern.

„Er ist ein Schwachkopf, und das weiß er auch. Ich erinnere ihn nur hin und wieder daran. Okay, also, wenn ich zum Direx muss, wer übernimmt dann die Chemie-AG?“

Andrea hob schicksalsergeben die Hand. „Ich mache es. Aber nur, wenn ich dafür heute nicht zur Lehrerkonferenz muss. Die langweilen mich zu Tode. Außerdem habe ich so eine Ahnung, was in der AG abgeht.“ Sie verzog ihr Gesicht zu einer spöttischen Grimasse.

„Okay, dass heißt dann wohl, dass ich da hin darf, oder?“

Anne warf ihrer jüngeren Komilitonin einen bösen Blick zu.

Johnny nickte. „Ich weiß, dass dich solche Konferenzen genauso langweilen wie Koko, Mono, aber du schläfst dabei wenigstens nicht ein. Und das kann nur von Vorteil sein, denn heute sollen die neuen Schulregeln eingeführt werden und ich habe keine Lust, dass unsere wochenlange Arbeit zur Ausarbeitung der Richtlinien umsonst waren. Also mach ihnen einfach die Hölle heiß und dreh den Spieß um, okay?“

Anne gab ihm grinsend einen Klaps auf die Schultern.

„Unser König Natsu“, sagte sie scherzhaft, „Wird erledigt.“

„Wenn ich das so richtig verstanden habe, dann bleibt für mich nur noch der Chorleiter, was?“, warf Lena ein und schaute verbittert von ihren Unterlagen auf.

„Ach, du weißt davon?“, fragte Johnny überrascht und warf einen dunklen Blick auf die Archivarin des Schülerrates, mit der rechten Hand wieder mit einer Strähne seiner gefärbten Haare spielend und sich entspannt an die kühle Wand lehrend.

Feli zog eine zerknirschte Schnute, während sie die Akten, die vor ihr auf den Stufen lagen, ein Stück beiseite schob, um ihre Beine ausstrecken zu können..

„Bin im heute Morgen begegnet. Er kam wie immer zu spät.“

„Dann kannst du ihn ja gleich noch verwarnen. Ich will nicht, dass sich die Lehrer angewöhnen, unpünktlich zu sein. Das dulde ich nicht bei Schülern und auf keinen Fall werde ich es bei denen dulden, die Vorbilder für sie sein sollten“, kommentierte der Schülersprecher knapp seine Meinung und plötzlich zuckte in seinem Gesicht ein böser Ausdruck der Wut, den die anderen drei allerdings schon so gut als einen spontanen Ausbruch seines schwerreizbaren Jähzorns kannten, dass sie davor nicht mehr zurückzuckten.

Johnny hätte Feuer sein können, sie kannten ihnen viel zu gut, um sich an ihm zu verbrennen.

„Mal ehrlich, Natsu“, begann Andrea langsam, „sind die Lehrer für dich etwa Vorbilder?“

„Keinesfalls.“, antwortete der ebenso knapp und erwiderte den Blick der Blondes gelassen.

Die Mädchen begannen zu lachen. „Schon klar. Natsu braucht keine Vorbilder. Er ist sein Eigenes.“

Johnny nickte nur breit grinsend. „Was sonst?“

Immer noch schmunzelnd wandten sie sich zurück zu ihren Aufgaben.

„Es gibt Probleme, was das Sportfest in zwei Wochen angeht“, murmelte Lena und sah in einigen Blättern nach, um was genau es ging. „Ach ja, hier: Ein Neuntklässler scheint zu streiken und zieht die ganze Jahrgangsstufe mit.“

„Du meinst diesen Raymond? Den kenn ich. Den aus der USA?“, fragte Andrea interessiert und beugte sich vor.

„Kanada, um genau zu sein.“ Berichtigte Anne sie leise und verengte die Augen zu Schlitzern.

„Was machen wir mit dem kleinen Deserteur?“

Natsu gähnte deutlich.

„Irgendwelche überzeugende Argumente?“

„Keine Lust?“ Felis Vorschlag schwebte einige Augenblicke lang in der eingekehrten Stille.

Andrea zog skeptisch die Augenbrauen nach oben.

Anne wirkte mehr als nur genervt. Zornig richtete sie sich auf und sah Feli mit sprühendem Blick herausfordernd an.

„Das ist ja wohl nicht sein ernst.“

„Hey, hey, Mono, mich brauchst du nicht so wütend anzuschauen. Ich habe sie mehrmals scharf verwarnet, aber sie – und besonders Raymond – bestehen darauf, nicht teilnehmen zu wollen“, erklärte Feli und hob abwehrend die Hände.

Mono konnte sehr böse werden, wenn man ihre Mühen nicht anerkannte und ebenso ging es allen andern, die sich so sehr für die Veranstaltung aufgeopfert hatten, ebenfalls.

Natsu wirkte nachdenklich, kaute auf seiner Lippe, runzelte die Stirn und lies seinen Blick schweifen, bis er einen Entschluss gefasst zu haben schien.

„Gib ihnen den Tag frei“, sagte er entschieden.

Seine drei Freundinnen sahen ihn entsetzt an.

„Dann schickst du diesem Arsch einen Verweis und beorderst die ganze Jahrgangsstufe eine Woche später zum Schulhausputz. Wer nicht kommt, fliegt.“

Andrea schluckte, sagte aber nichts. Sie war die Jüngste unter ihnen und konnte das Verhalten der Neuntklässler noch am ehesten verstehen, selbst wenn sie schon ein Jahr älter war.

Anne nickte nur zufrieden und Lena kritzelte die Anweisungen eifrig in ihr Buch.

Johnny rieb sich den schmerzenden Nacken.

„Ich lasse heute unseren Nachmittagsunterricht saußen, Mono“, fügte er noch hinzu und wandte sich dabei an die Gleichaltrige, die mit ihm dieselbe Klasse besuchte.

„Muss noch die ganzen Berichte der AG's durchsehen und da ihr heute nach dem Unterricht ziemlich viel zu tun habt, und wir es nicht länger aufschieben können, mache ich es gleich. Ist das okay für dich?“

Anne bejahte verständnisvoll und dachte dabei an die grausamen Stunden langweiliger Unterrichts, die sie nun alleine durchstehen musste. Aber sie kannte Natsu und wusste, dass ihm seine Arbeit über alles ging und er erst seine Aufgaben gewissenhaft erledigen würde, bevor er sich daran machte, irgendetwas für die Schule zu lernen, das er sowieso nicht nötig hatte.

„Was macht die „Voyage“?“, richtete sich seine nächste Frage an die zwei Jüngeren, Andrea und Lena, die die verantwortlichen Chefredakteure für die bekannte Schülerzeitung waren.

Koko machte eine wegwerfende Geste und strich sich kurz durch ihre blonden Haare, bevor sie einen amüsierten Blick auf den Schülersprecherin und seine Stellvertreterin warf.

„Die Eingaben decken wie immer die Ausgaben“, beantwortete sie die Frage in einem Satz.

Johnny lehnte sich an die Wand und schloss zufrieden für einige Sekunden die Augen. Er sah müde und abgezerrt aus, so wie immer, wenn er die Nacht davor lange hatte arbeiten müssen. Seinen Job als Schülersprecher dieser Eliteschule war eine harte Angelegenheit und das auch ohne die überdurchschnittlichen Machtverhältnisse, die er kontrollierte. Natsu führte Korrespondenzen mit Menschen aus über zwanzig Ländern und das in neun verschiedenen Sprachen. Er hatte Beziehungen in einer Art, die selbst für hochgestellte Leute gefährlich werden konnten und er vereinte soviel politisches und strategisches Wissen, dass er sich jederzeit aus seinem Amt als Schülersprecher hätte befreien und die Schule hätte hinschmeißen können.

Doch das tat er nicht. Schon deswegen, weil er die letzten paar Jahre, die er als halbwegs normaler Schüler verbringen konnte, unbedingt genießen wollte. Und dazu gehörte eben auch die gemeinsame Zeit im Schülerrat mit seinen drei weiteren weiblichen Mitgliedern.

Plötzlich wurden sie alle aus ihren nachdenklichen Gedanken gerissen, als sich Feli leise räusperte. Sofort richteten sich drei Augenpaare aufmerksam auf sie und wollten hören, was sie zu sagen hatte. Feli wirkte ziemlich niedergeschlagen.

„Ich hätte da eine Bitte. Und zwar würde ich die Auswahlkriterien für zukünftige Journalisten gerne verschärfen. Wie ich feststellen musste, haben wie einige Amateure in der Redaktion sitzen. In unserer letzten Ausgabe hatten wir einen Artikel abgedruckt in dem ganze Passagen eindeutig aus dem Internet stammten. Ich muss das wissen, denn es waren Passagen über Einstein, die ich auf meiner Homepage so verfasst habe.“

Das zweite braunhaarige Genie unter ihnen namens Feli schien dieser Tatsache wegen ziemlich betrübt. Koko legte ihr tröstend einen Arm um die Schultern.

Sie wusste, wie viel die Schülerzeitung der Siebzehnjährigen bedeutete und wie viel Arbeit und Mühe sie in jede Ausgabe steckte.

Andrea selbst war nur deshalb für die Beschaffungen der Informationen zuständig, weil sie es in ihrem gesamten Leben nicht auch nur einmal geschafft hatte, einen

einigermaßen ansehbaren Bericht zu schreiben. Aber sie gab sich damit zufrieden, für die Bibliothek zuständig zu sein, Informationen aus allen Ecken zu kramen und die Artikel zu verbessern.

Natsu hatte sich noch nicht einmal in irgendwelche Angelegenheiten der Zeitung eingemischt, denn, wie alle fanden, musste er sich nicht um alles kümmern, wenn man es auch ohne ihn schaffte. Und so auch in diesem Fall.

„Es ist dein Bereich, Feli. Mach, was du willst, meinen Segen hast du.“

Diesmal war der leicht spöttische Ton aus seiner Stimme vollends gewichen.

Angesprochene nickte dankend und keine zwei Sekunden später hatte sie ihren altbekannten Enthusiasmus wiedergewonnen. „So, letzter Punkt der Tagesliste für heute“, verkündete sie freudig.

Johnny, Anne und Andrea seufzten erleichtert und richteten sich auf der kalten Treppe wieder etwas auf.

„Frau Vierik ist seid neun Wochen krank“, erklärte Lena kurz und die anderen nickten langsam, um ihr zu versichern, dass sie verstanden hatten, was das bedeutete.

Die höhere Gewalt war Natsu, also musste gewartet werden, was die graue Eminenz entscheiden würde.

In der Zwischenzeit ereiferte sich Koko mit der Tatsache, dass dieselbe Lehrerin mit dem Lehrmethoden vorangegangener Jahrhunderte unterrichtete und grob und gemein zu ihren Schülern war.

Eigentlich wussten sie schon alle, was Natsu verkünden würde, als er nach kurzer Zeit des Grübelns den Mund öffnete: „Feuer sie!“

Feli nickte, notierte und Anne gähnte bescheiden.

Dann standen sie alle auf.

Feli packte ihre Akten zusammen, so dass es ihr schwer fiel, gerade zu stehen und keuchte beladen. „Ich bring das ins Zimmer. Danach habe ich Physik, da muss ich unbedingt hin. Aber wenn du willst, helfe ich dir in der dritten Stunde ein bisschen mit den Akten, okay Natsu?“

Der nickte dankbar, lächelte und winkte ihr wie die anderen beiden zum Abschied zu, als sie sich mit dem Stapel zur anderen Seite des Gebäudetraktes machte, um ins Zimmer der Schülerverwaltung zu gelangen.

Müde streckten die übriggebliebenen ihre Glieder und bewunderten heimlich Lenas tägliche Frische.

Andrea gähnte ausgedehnt.

Natsu sah sie grinsend von der Seite an, dann hakte sich Mono bei ihm unter und leise liefen sie weiter durch die Flure einer der größten Schulen ihres Landes.

„Lasst uns endlich diesen Schweinehund von Professor Henklin zur Strecke bringen“, entschloss der Schülersprecher entschieden und ohne auch nur ans Widersprechen zu denken, folgten ihm die anderen Beiden in angespannter Stimmung der Vorfreude.

~~~ The End ~~~

So, das war´s. Was meint ihr?

Hat es euch gefallen?

\*smile\*

Ich weiß, dass viele Dinge unklar geblieben sind und ich würde mich wirklich freuen,

wenn ihr mir das schreiben würdet ^o^;

Ich weiß auch, dass viele es verwirrend fanden, dass es eigentlich um nichts anderes ging, als die Aufgaben der einzelnen Schülerratsmitglieder und dass ich das Ende, also was weiter mit diesem Professor passiert, völlig offen gelassen habe.

Mir ging es in dieser Geschichte nur darum, die Machtverhältnisse an dieser Schule zu klären, und ich schwöre, ich hatte vor, eine intellektuell hohe Auseinandersetzung zwischen diesem Professor (der dieses Mädchen übrigens „nur“ betatscht haben soll) und Natsu stattfinden zu lassen.

Aber das hätte alles sehr in die Länge gestreckt.

Als einzigen Trost kann ich sagen: Vielleicht schreibe ich irgendwann mal eine Fortsetzung ^^

Also:

Natsu, Mono, Feli! Ich wünsche euch wahnsinnig schöne Weihnachten, wie und mit wem ihr es auch immer feiert, einen geruhsamen neuen Start in ein frisches, neues Jahr, viele Geschenke, einen rutschigen Rutsch und das ihr eure Freizeit und Freiheit so gut wie möglich nutzt. Ich bin euch sehr dankbar, dass ihr meine Freunde seid und ich hoffe, dass bleibt auch in 2007 so.

Viele liebe Grüße und ein blödes Ho!Ho!HO!

Eure Koko

Ps.: Hey, Kommis wären trotzdem schön.